
wiener
geschichtsblätter

Seelenzeit und Totengedenken

Von Susanne Claudine Pils

Walter Rafelsberger

Von Fritz Keller

Die Verleihung der a.o. Professur für Paläontologie an Eduard Sueß im Jahre 1857

Zur Frühgeschichte der Geowissenschaften an der Universität Wien
Von Johannes Seidl

Münchhausen auf der Reise von Linz nach Wien 1592

Von Georg Wacha

Die Verleihung der außerordentlichen Professur für Paläontologie an Eduard Sueß im Jahre 1857

Zur Frühgeschichte der Geowissenschaften an der Universität Wien

Nachdem der Autor des vorliegenden Beitrags bereits im Spätherbst des Jahres 2000 anlässlich eines nunmehr in Druck gelegten Vortrages¹ im steirischen Peggau wesentliche Quellen um die Verleihung der außerordentlichen Professur für Paläontologie an Eduard Sueß erläutert hatte, ergreift er nunmehr die ihm von der Redaktion der Wiener Geschichtsblätter² gebotene Möglichkeit, die Dokumente in Form einer Volledition dem wissenschaftsgeschichtlich interessierten Publikum nahezubringen. Dies geschieht umso lieber, als die Methode vollständiger Textwiedergaben ein für die Erforschung der Geschichte der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert zwar nicht gerade häufig begangener, dafür aber umso effizienterer Weg der Darstellung ist. Insbesondere bei personenbezogenen Quellen³, wie sie in folgender Arbeit dargestellt werden, sind Editionen⁴ m. E. unerlässlich, da sie wesentliche Elemente für die weitere naturwissenschaftsgeschichtliche Bearbeitung bereitstellen.

Zunächst möchte ich die Ergebnisse, die aus dem Studium der im Anschluss zum Abdruck gelangenden Quellen resultieren, nochmals in aller Kürze zusammen-

¹ Johannes Seidl, Einige Inedita zur Frühgeschichte der Paläontologie an der Universität Wien. Die Bewerbung von Eduard Sueß um die *Venia legendi* für Paläontologie (1857), in: Bernhard Hubmann (Hrsg.), Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich (2. Tagung, 17./18. November 2000 in Peggau/Stmk.) (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt 53, 2001), 61–67.

² Mein besonderer Dank gilt meinem ehemaligen Chef am Institut Österreichisches Biographisches Lexikon und Biographische Dokumentation, Herrn Senatsrat HR Univ. Prof. Dr. Peter Csendes, der mir nicht nur zur Publikation der vorliegenden Arbeit geraten, sondern auch die Drucklegung mehrerer von mir verfasster naturwissenschaftsgeschichtlicher Studien tatkräftig gefördert hat.

³ Was die in der Einleitung und im Editionsteil genannten Naturwissenschaftler anlangt, so wird die wesentlichste diese Personen behandelnde Literatur in Fußnoten ausgewiesen. Sofern es sich dabei um österreichische oder auf dem Gebiet der heutigen Republik Österreich tätig gewesene Geowissenschaftler handelt, wurden neben den einschlägigen biographischen Lexika, die abgekürzt wiedergegeben, auch wesentliche wissenschaftsgeschichtliche Monographien bzw. Zeitschriftenartikel eingearbeitet. Als Grundlage hierfür diente eine von Tillfried Cernajsek und Johannes Seidl erstellte bibliographische Datenbank, die noch in diesem Jahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Der Titel dieser Datenbank sowie die Vollzitate der verwendeten biographischen Lexika sind im Anhang dieser Arbeit verzeichnet.

⁴ Vgl. Tillfried Cernajsek, Michaela Gstöttner, Der Briefwechsel Wilhelm Haidingers mit Eduard Sueß und dem Innenminister Alexander von Bach, in: Mensch – Wissenschaft – Magie. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 19, 1999 (2000), 123–140; Christa Riedl-Dorn, Johannes Seidl, Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte einer Wiener naturwissenschaftlichen Institution, Briefe von Eduard Sueß an Paul Maria Partsch (1856), Moriz Hoernes (1861), Ferdinand Hochstetter (1880) und Franz Steindachner (1909) im Archiv für Wissenschaftsgeschichte am Naturhistorischen Museum in Wien, in: Mensch – Wissenschaft – Magie (s. o.).

fassen und Manches in schärferen Konturen zeichnen. Zweifellos stellt die Verleihung der außerordentlichen Professur für Allgemeine Paläontologie an Eduard Sueß einen ganz bedeutsamen Einschnitt für die Entwicklung der Geowissenschaften in Österreich dar, handelte es sich doch nach Schaffung der Lehrkanzel für Mineralogie im Jahre 1849 um den de facto zweiten Lehrstuhl für ein erdwissenschaftliches Fach an der Universität Wien.⁵ Zudem beansprucht gerade die Frühphase im Leben des großen Geologen Eduard Sueß⁶ besonderes historisches Interesse, da diese Periode weitaus weniger genau erforscht ist als etwa seine Tätigkeit für die Stadt Wien, die in der Errichtung der Ersten Wiener Hochquellenwasserleitung (1873) sowie der Donauregulierung (1875) gipfelte, oder seine herausragenden geologischen



Abb. 1: Eduard Suess

Leistungen, die ihren Niederschlag in weltweit anerkannten Publikationen⁷ fanden, oder etwa Sueß' fruchtbares Wirken als Präsident der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (1898–1911).

Die Quelleneditionen, die in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben werden, enthalten Texte aus dem Archiv für Wissenschaftsgeschichte am Naturhistorischen Museum in Wien, dem Archiv der Universität Wien sowie dem Allgemeinen Verwaltungsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs, Wien. Das erste Stück (1. März

⁵ Siehe hierzu: Franz Pertlik, Jaromir Ulrych, Lehre der Geowissenschaften im Rahmen des Faches Naturgeschichte an der Universität Wien im Zeitraum von 1787 bis 1848, in: Hubmann (Anm. 1), 55.

⁶ Zur Biographie von Eduard Sueß vgl. besonders Alexander Tollmann, Eduard Sueß – Geologe und Politiker, in: Günther Hamann (Hrsg.), Eduard Sueß zum Gedenken, 20. VIII. 1831–26. IV. 1914 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historischen Klasse, Sitzungsberichte 422), Wien 1983, 27–78; Tillfried Cernajsek, Peter Csendes, Christoph Mentschl, Johannes Seidl "… hat durch bedeutende Leistungen ... das Wohl der Gemeinde mächtig gefördert". Eduard Sueß und die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt (= Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs, Reihe B: Ausstellungskataloge, Heft 57), Wien 1999; Nachdruck in: Österreichisches Biographisches Lexikon, Schriftenreihe 5; Tillfried Cernajsek, Christoph Mentschl, Johannes Seidl, Eduard Sueß (1831–1914). – Ein Geologe und Politiker des 19. Jahrhunderts, in: Gerhard Heindl (Hrsg.), Wissenschaft und Forschung in Österreich. Exemplarische Leistungen österreichischer Naturforscher, Techniker und Mediziner, Frankfurt/M.-Berlin-Bern u. a. 2000, 59–84; in jedem Fall ist mit großem Gewinn die postum erschienene Autobiographie von Eduard Sueß heranzuziehen: Eduard Suess, Erinnerungen, hrsg. v. Erhard Suess, Leipzig 1916.

⁷ Eduard Suess, Die Entstehung der Alpen, Wien 1875; ders., Das Antlitz der Erde, 4 Bände, Prag 1885–1909.

1857), ein Gesuch von Eduard Sueß an seinen Schwager und direkten Dienstvorgesetzten Moriz Hoernes (1815–1868)⁸, Direktor des k.k. Hofmineralienkabinetts in Wien, in dem er um die Benützungserlaubnis für die musealen Objekte ersucht, hat ein inhaltliches Pendant in einem Schreiben von Sueß an Wilhelm von Haidinger⁹, den er um Erlaubnis bittet, die Bestände der k.k. Geologischen Reichsanstalt zu Vorlesungszwecken verwenden zu dürfen.¹⁰ Bereits am 9. März erhielt Sueß Hoernes' positive Antwort (Dokument Nr. 2).

Am 28. März 1857 richtete Eduard Sueß ein Schreiben an das Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät der Universität Wien (Text Nr. 3), in dem er um die Verleihung der *Venia legendi* für Paläontologie ansuchte. Dieses noch sehr junge Wissenschaftsfach, das vor allem für die relative Altersbestimmung stratigraphischer Funde größte Bedeutung hätte, wäre nach Ansicht von Sueß an den heimischen Universitäten nicht ausreichend vertreten, was zu einem Mangel an jungen, gut ausgebildeten österreichischen Fachkräften führen würde. Dies sei, so fährt der Antragsteller fort, umso verwunderlicher, als bereits im Jahre 1850¹¹ Ami Boué (1794–1881)¹², gewissermaßen der Doyen der österreichischen Geowissenschaften, in einem vor der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien gehaltenen Vortrag die Schaffung einer Lehrkanzel für Paläontologie als absoluten Impetus für die Weiterentwicklung dieser Wissenschaftsdisziplin bezeichnet hatte. Das genannte Ausbildungsdefizit, so Sueß weiter, könnte er beheben, zumal er neben zahlreichen Auslandserfahrungen – Sueß war zu dieser Zeit, also im Alter von knapp 26 Jahren, Mitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft, der So-

⁸ Zu Moriz Hoernes siehe: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1953 ff. (in der Folge abgekürzt: ÖBL), Band 2, 368; Walther [Emil] Petraschek, Günther Hamann (Hrsg.), Franz von Hauer. Reiseberichte über eine mit Moriz Hoernes im Sommer 1848 unternommene Reise nach Deutschland, Frankreich, England und der Schweiz mit einer Subvention der Akademie der Wissenschaften zwecks Studien über geologische Landesaufnahmen, (= Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin 43, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte 461), Wien 1985.

⁹ ÖBL, Band 2, 150; vgl. aber besonders die erst vor kurzem erschienene ausgezeichnete biographische Darstellung von Karl Kadletz, Wilhelm Haidinger (1795–1871), in: Heindl (Anm. 6), 9–30.

¹⁰ Der Brief datiert vom 1. März 1857; siehe Cernajsek, Gstöttner, Briefwechsel (Anm. 4), 124; positive Antwort Haidingers vom 23. März 1857; ebenda, 124–127.

¹¹ Ami Boué, Ueber die jetzige Paläontologie und die Mittel, diese Wissenschaft zu heben, in: Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Academie der Wissenschaften [in Wien] 5, 1850, 406–415, bes. 413–415.

¹² Ami Boué, Autobiographie du docteur médecin Ami Boué, membre de l'Académie Impériale des Sciences de Vienne etc., né à Hambourg le 16 mars 1794 et mort comme Autrichien à Vienne. Le seul survivant quoique l'aîné de trois frères et d'une sœur, Wien 1879; beigegeben ein komplettes Werkeverzeichnis: Catalogue des œuvres, travaux, mémoires et notices du Dr. Ami Boué, Vienne 1876; Franz von Hauer, Zur Erinnerung an Dr. Ami Boué, in: Jahrbuch der Geologischen Reichsanstalt 32, 1882, 1–6; Tillfried Cernajsek, Johannes Seidl, Zum 120. Todestag von Ami Boué (1794–1881). Einige Anmerkungen zu seinem Nachlass an der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt, in: Christoph Hauser (Red.), 3. Symposium "Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich". Abstractband (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt 56, Wien 2001), 27 f. Ein ausführlicherer Beitrag in: Mensch – Wissenschaft – Magie (Anm. 4).

ciété Linnéene de Normandie sowie der Palaeontographical Society in London – auch auf ein äußerst beachtliches Oeuvre auf dem Gebiet der Paläontologie verweisen konnte.¹³ Zudem wäre er in der Lage, wie die beiden bereits genannten Schreiben von Haidinger und Hoernes belegen, auf die reichhaltigen Sammlungen des Hofmuseums und der Geologischen Reichsanstalt zurückzugreifen, die reiches Anschauungsmaterial für die Studierenden böten.

Mit der Begutachtung von Sueß' Antrag wurde Franz Xaver Maria Zippe (1791–1863)¹⁴, Professor für Mineralogie an der Universität Wien, betraut, der am 16. Mai 1857 dem Dekanat der Philosophischen Fakultät über das Habilitationsgesuch berichtete (Nr. 4). In dem Dokument hält Zippe fest, dass Sueß das Habilitationserfordernis des Doktorats nicht erfülle, was aber angesichts der hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen des Petenten weniger schwer wiegen würde als der Umstand, dass an der Wiener Universität für die Unterweisung des Faches Paläontologie in ausreichender Weise Sorge getroffen wäre. Einerseits begründet Zippe diese Ansicht, die dem Inhalt eines weiteren Dokumentes, das Sueß seiner Bewerbung beigelegt hatte – wohl ein Empfehlungsschreiben seines Mentors Wilhelm von Haidinger – diametral entgegengesetzt war, mit dem seiner Meinung nach ausreichenden Lehrangebot im Fach Naturgeschichte¹⁵ und andererseits mit den Vorlesungen der Professoren Franz Unger (1800–1870)¹⁶ und Rudolf Kner (1810–1869)¹⁷, die ebenfalls paläontologische Lehrinhalte anböten. Vor allem aber wäre aufgrund der Lehrveranstaltungen des Paläontologen Lucas Friedrich Zekeli (1823–1881)¹⁸ kein Bedarf an einem weiteren Vortragenden dieses Faches gegeben. Aus den genannten Gründen wies Zippe das Habilitationsgesuch von Eduard Sueß ab. Das Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät der Universität Wien

¹³ Zu den Werken, die Eduard Sueß bis zum Jahre 1857 verfasst hatte, siehe den ausführlichen Lebenslauf, der als Stück Nr. 7 ediert ist, sowie die diesen Text kommentierenden Fußnoten.

¹⁴ Johann Christian Poggendorf, Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Wissenschaften ... Band 1 ff., Leipzig 1863 ff., (in der Folge abgekürzt: Poggendorf), Band 2, Leipzig 1863, Sp. 1416 f., Band 3, Leipzig 1898, 1487; Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich ..., 60 Teile, Wien 1856–1891, (in der Folge abgekürzt: Wurzbach), Band 60, 169–172; August Emanuel Reuss, Eine Lebensskizze F. X. Zippes, in: Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (in Hinkunft abgekürzt: Almanach) 14, 1864, 88–107; Karl Ochantel, F. X. M. Zippe, ein bedeutender Mineraloge Böhmens, in: Aufschluß 42, 1991, 297–300.

¹⁵ Zur Entwicklung des Faches Naturgeschichte an den österreichischen Universitäten vgl. Herbert H. Eggmaier, Naturgeschichte, Wissenschaft und Lehrfach. Ein Beitrag zur Geschichte des naturhistorischen Unterrichts in Österreich (= Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 22), Graz 1988.

¹⁶ Zu dem Botaniker und Paläontologen Franz Unger siehe William A. S. Sarjeant, Geologist and the History of Geology. An International Bibliography from the Origins to 1978, 18 Bände, New York 1981, (in der Folge abgekürzt: Sarjeant), Band 3, 2308; Wurzbach, Band 49, 44–61; Helmut Zapfe, Index Palaeontologicorum Austriae (= Catalogus Fossilium Austriae. Ein systematisches Verzeichnis aller auf österreichischem Gebiet festgestellten Fossilien), Wien 1971, 124; Erwin Knobloch, Große Paläontologen: Franz Unger (1800–1870), in: Fossilien 12, 1995, 363–366.

¹⁷ Zu dem Zoologen Rudolf Kner vgl. Allgemeine Deutsche Biographie (in der Folge abgekürzt: ADB), Band 16, 279f.; ÖBL, Band 3, 436; Sarjeant, Band 2, 1465; Franz Steindachner, Rudolf Kner, in: Almanach 20, 1870, 172–182.

¹⁸ Siehe Zapfe (Anm. 16), 134, Friedrich Steininger und Erich Thenius, 100 Jahre Paläontologisches Institut der Universität Wien (1873–1973), Wien 1973, 7 f., und zuletzt Seidl, Einige Inedita (Anm. 1), 64.

schloss sich daraufhin mittels Bescheid vom 20. Mai 1857 dessen Meinung an, führte jedoch als Begründung für die Ablehnung lediglich an, Sueß' Gesuch könne aufgrund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht nachgekommen werden.

Nur drei Wochen später, am 7. Juni 1857, wandte sich Sueß an den Minister für Kultus und Unterricht, Graf Leo von Thun-Hohenstein, mit dem Ansuchen um Ernennung zum außerordentlichen Professor für Paläontologie (Nr. 6). Bedeutsamer als dieses Schriftstück, das sich inhaltlich weitgehend mit Sueß' Habilitationsgesuch vom 28. März (Nr. 3) deckt, sind zwei Dokumente, die Text Nr. 6 beiliegen. Es handelt sich hierbei einerseits um einen äußerst ausführlichen Lebenslauf (Nr. 7) und andererseits um einen dreiseitigen Plan (Nr. 8)¹⁹, in dem Sueß seine Vorstellungen über die künftige paläontologische Vorlesung darlegt. Das eigenhändig geschriebene Curriculum vitae, das zahlreiche biographische Details zu Sueß' frühen Lebensjahren beinhaltet, enthält vor allem die m. E. bisher unbekannt Information, dass Sueß bereits 1853 in dem ersten Band des Werkes „British Fossil Brachiopoda“²⁰ des berühmten schottischen Paläontologen Thomas Davidson²¹ (1817–1885) auf Ersuchen des Verfassers einige Familien der Brachiopoden (Armfüßler), für die Sueß durch seine Tätigkeit am Hofmineralienkabinett als hervorragender Fachmann galt, bearbeitet hat. Der intensive Briefwechsel mit Davidson brachte es auch mit sich, dass Sueß nach Sichtung neuer Materialien und zahlreichen eigenständigen Beobachtungen 1856 mit Davidsons Zustimmung an eine überarbeitete, in deutscher Sprache abgefasste Publikation dieser Arbeit schreiten konnte.²²

Wissenschaftsgeschichtlich von noch größerem Wert als das Curriculum vitae ist aber die zweite Beilage (Nr. 8), in der Sueß Inhalt und Ziele seiner paläontologischen Vorlesung darlegt. Er will die Lehrveranstaltung in zwei Semestern abhalten. Den Schwerpunkt des ersten Semesters möchte Sueß einerseits der evolutionistischen Darstellung der Tierwelt widmen, andererseits beabsichtigt er, die geographische Verbreitung der urzeitlichen Fauna näher zu beleuchten. In diesem Zusammenhang sollen die erstmals von dem britischen Paläontologen Edward Forbes (1815–1854)²³ angestellten Überlegungen über den Konnex zwischen der Ver-

¹⁹ Eduard Sueß hat bald nach Abfassung dieses Dokumentes eine kleine Schrift in Druck gelegt, in der er seine grundsätzlichen Überlegungen in breiterer, jedoch wissenschaftsgeschichtlich m. E. nicht in gleichem Ausmaß ergiebiger Art und Weise dargelegt hat: Eduard Suess, Ueber das Wesen und den Nutzen palaeontologischer Studien. Ein Vortrag gehalten am 9. October 1857 beim Antritte der ausserordentlichen Professur für Palaeontologie an der Hochschule zu Wien, Wien-Olmütz 1857.

²⁰ Thomas Davidson, British Fossil Brachiopoda, Band 1: Tertiary, Cretaceous, Oolitic, and Liasic Species (= The Palaeontographical Society 9), [London 1853].

²¹ Zu Davidson vgl. Sarjeant, Band 2, 855 f.

²² Classification der Brachiopoden von Th. Davidson, deutsch bearbeitet und mit einigen neuen Zusätzen versehen von Eduard Suess, Wien 1856.

²³ Vgl. Charles Coulston Gillispie (Hrsg.), Dictionary of Scientific Biography, 18 Bände, New York 1981, (in der Folge abgekürzt: DSB), Band 5/6, 66–68; Encyclopaedia Britannica (1962), Band 9, 501 f.; Sarjeant, Band 2, 1018 f.

breitung der rezenten Tierarten und ihren „urweltlichen Analoga“²⁴, wie Sueß schreibt, hergestellt werden. Sodann möchte sich Sueß den Erkenntnissen zuwenden, die Charles Darwin²⁵ (1809–1882) und James Dwight Dana²⁶ (1813–1895) auf ihren Entdeckungsfahrten 1831–1836 bzw. 1838–1842 über die Atolle gewonnen und in mehreren wissenschaftlichen Arbeiten²⁷ niedergelegt hatten.

Im zweiten Semester soll die Stratigraphie im Zentrum der Vorlesung stehen, wobei Sueß die große Bedeutung paläontologischer Funde für die Altersbestimmung der Schichten besonders akzentuieren möchte. In weiterer Folge beabsichtigt Sueß eine präzise Beschreibung der Fauna und Flora der einzelnen Schichten, wobei er die charakteristischen Leitfossilien herausarbeiten will, um seinen künftigen Studenten eine ebenso profunde wie praxisbezogene Ausbildung angedeihen zu lassen. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf den heimischen stratigraphischen Verhältnissen liegen, indem einerseits die böhmischen Silurildungen und andererseits die niederösterreichischen und ungarischen Tertiärlagerungen in den Mittelpunkt seiner Ausführungen gestellt werden sollen. In diesem Zusammenhang möchte Sueß auf die wissenschaftsgeschichtlich interessante Kontroverse zwischen den beiden belgischen Geowissenschaftlern Hubert-André Dumont²⁸ (1809–1857) und Laurent-Guillaume De Koninck²⁹ (1809–1887) über den stratigraphischen Wert von Versteinerungen eingehen. Während der konservative Dumont vorzugsweise mineralogische Objekte als für die relative Altersbestimmung relevant ansah, maß De Koninck in durchaus moderner Weise paläontologischen Funden Priorität bei³⁰.

²⁴ Edward Forbes, On the Connexion between the Distribution of the existing Fauna and Flora of the British Isles, and the Geological Changes which have affected their Area especially during the Epoch of the Northern Drift, in: *Memoirs of the Geological Survey of Great Britain, and the Museum of Economic Geology in London* 1, 1846, 336–432; vgl. hierzu die deutsche Übersetzung: Ueber den Zusammenhang zwischen der gegenwärtigen Fauna und Flora der Britischen Inseln und den geologischen Veränderungen, welche deren Oberfläche, besonders während der Epoche der nördlichen Ueberflutung, erlitten hat, in: *Jahrbuch der k.k. geologischen Reichsanstalt* 9, 1858, 575–681 (auch selbständig).

²⁵ Siehe etwa Sarjeant, Band 2, 816–847; zu Darwins Arbeiten über die Korallenriffe vgl. auch David R. Oldroyd, *Die Biographie der Erde. Zur Wissenschaftsgeschichte der Geologie*, Frankfurt/M. 1998, 198–201.

²⁶ Vgl. Sarjeant, Band 2, 809–812.

²⁷ Charles Darwin, *Journal of Researches into the Geology and Natural History of the Various Countries visited by H.M.S. Beagle, under the Command of Captain Fitzroy, R.N. from 1831 to 1836*, London 1839, und ders., *The Structure and Distribution of Coral Reefs (= The Geology of the Voyage of the Beagle 1)*, London 1842; James Dwight Dana, *Zoophytes (= United States Exploring Expedition during the Years 1838, 1839, 1840, 1841, 1842 under the Command of Charles Wilkes, U.S.N. 7)*, Philadelphia, 1846 mit Atlas (Philadelphia, 1849); Ders., *Geology (= United States Exploring Expedition ... 10)*, Philadelphia, 1849, bes. 29–154 mit Atlas (Philadelphia 1849).

²⁸ J.-J. D'Oulius d'Halloy, Notice sur André Dumont, in: *Annuaire de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique* 24, Bruxelles 1858, 90–100 (mit Bild); Sarjeant, Band 2, 930.

²⁹ Laurent-Guillaume de Koninck, in: *Annales de la Société Géologique de Belgique* 14, 1886–1887, Liège 1887, CIXC–CCLV; Sarjeant, Band 2, 1478 f.

³⁰ Die von Sueß erwähnte wissenschaftliche Kontroverse fand ihren Niederschlag in mehreren vor der Königlichen Belgischen Akademie der Wissenschaften in Brüssel während der Jahre 1846–1848 gehaltenen Vorträgen; zu diesem wissenschaftlichen Streit vgl. *Annales de la Société Géologique de Belgique* 14, 1887, bes. CXCIII–CCII.

Nachdem das Oberstkämmereramt in einem Schreiben vom 14. Juli 1857 keine entscheidenden Einwände gegen die Bestellung von Eduard Sueß zum Extraordinarius erhoben hatte (Nr. 9), kam es am 24. Juli d. J. zum Ministervortrag von Graf Leo von Thun-Hohenstein (Nr. 10). Der Minister befürwortet darin das Ansuchen von Sueß und schließt sich dessen bereits bekannter Argumentation vollständig an, indem er die große Bedeutung der Paläontologie für die Naturwissenschaften, den Mangel an gut ausgebildeten jungen österreichischen Paläontologen und schließlich die großen Verdienste von Eduard Sueß um diese Wissenschaft hervorhebt. Da Sueß, der seine Stellung am Hofmineralienkabinett auch in Hinkunft beibehält, die Vorlesung ohne Remunerierung zu halten bereit ist, lautet der ministerielle Antrag auf Zulassung des Eduard Sueß zum unbesoldeten außerordentlichen Professor für Paläontologie an der Universität Wien. Kaiser Franz Joseph I. hat sich in einer am 10. August 1857 zu Ödenburg (ungar. Sopron) ausgestellten eigenhändigen Resolution dem Antrag von Thun-Hohenstein angeschlossen. Damit war de facto die erste Lehrkanzel für Paläontologie an einer österreichischen Universität geschaffen worden.

EDITION

Editionskriterien:

Grundsätzlich folgt die Edition der Orthographie der Briefvorlagen. Interpunktio-
nen wurden nach den heute gültigen Regeln gesetzt. Ausgelassene Wortteile oder
-endungen sind in runden, Ergänzungen des Editors in eckigen Klammern hinzuge-
fügt worden. Die arabischen Ziffern sowie die Buchstaben innerhalb der einzelnen
Texte bezeichnen Anlagen, die den verschiedenen Schreiben beigegeben wurden.
Sie wurden vom Bearbeiter mittels Schrägstrichen hervorgehoben.

1) Archiv für Wissenschaftsgeschichte, Naturhistorisches Museum in Wien:

Allgemeine Briefe, Eduard Sueß

1. 1857 März 1, Wien

Eduard Sueß ersucht die Direktion des k. k. Hofmineralienkabinetts in Wien, ihm für seine künftigen Vorlesungen über Paläontologie an der Universität Wien die Benützung der einschlägigen Sammlungen zu erlauben.

Hochlöbliche Direction

Der ergebenst Gefertigte wünscht, insbesondere um junge Kräfte für das Studium der Palaeontologie zu gewinnen, an der hiesigen k. k. Universität Vorlesungen über diesen Gegenstand zu eröffnen. Da jedoch directe Anschauung das wirksamste, ja das unentbehrlichste Mittel ist, um solche Vorträge anziehend und fruchtbringend zu machen, wagt es derselbe, an eine hochlöbl(iche) Direction die Bitte zu richten, sie möge dem Gefertigten mit Zugrundelegung der jetzt bestehenden Ausleih-Gesetze und unter seiner persönlichen Verantwortung gestatten, seinen künftigen Vorlesungen die kais(erliche) Sammlung zu Grunde zu legen.

Es würde der ergebenst Gefertigte diese Bitte nicht wagen, wenn er nicht anderseits hoffen dürfte, durch Erweckung einer regeren Theilnahme für Palaeontologie in weiteren Kreisen und durch die Heranbildung künftiger Arbeitskräfte zugleich die Interessen des kais(erlichen) Mineralien-Cabinetes einigermaßen zu fördern.

Wien, am 1. März 1857.

Eduard Sueß

Custos Adjunct am k.k. Hof-Mineralien Cabinet

Rückseite:

An eine

k.k. hochlöb(iche) Direction des

k.k. Hof-Mineralien-Cabinetes

in Wien

2. 1857 März 9, Wien

Dr. Moriz Hoernes, Direktor des k. k. Hofmineralienkabinetts in Wien, gestattet Eduard Sueß die Benützung der paläontologischen Sammlungen zu Vorlesungszwecken.

Ex officio

gten

März 1857

In Erledigung Ihres an die Direktion des k. k. Hof-Mineralien-Kabinetes gestellten Ansuchens um Bewilligung, die paläontologischen Sammlungen des kaiserl(ichen) Cabinetes bei Ihren künftigen Vorlesungen zu Grunde legen zu dürfen, wird Ihnen hiemit in Anbetracht des löblichen Zweckes, jüngere Kräfte für das Studium der Palaeontologie zu gewinnen und dadurch zur Heranbildung tüchtiger Paläontologen beitragen zu wollen, die Erlaubniß erteilt, die paläontologischen Sammlungen nach den am Kabinete bestehenden Vorschriften bei Ihren Vorlesungen benützen zu dürfen.

Vom k. k. Hof-Mineralien Cabinet

Wien, am 9. März 1857

Dr. Moriz Höernes

Vorstand des k.k. Hof-Mineralien Cabinetes

Rückseite:

An

Seine Wohlgeboren Herrn Eduard Sueß

Custos Adjunkten am k. k. Hof Mineralien Kabinete

II) Archiv der Universität Wien

3. 1857 März 28, Wien

Eduard Sueß sucht beim Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät der Universität Wien um die Verleihung der *Venia legendi* für Paläontologie an (Phil. Dekanatsakten: GZ 181 ex 1856/57).

Hochlöbliches Professoren-Collegium der philosophischen Facultät!

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiemit, um die Bewilligung nachzusehen, an der hiesigen k.k. Universität Vorlesungen über allgemeine Palaeontologie halten zu dürfen.

Dieser Zweig der Naturwissenschaften, obwohl ein Kind der neuesten Zeit, hat sich doch schnell zu einer selbständigen Wissenschaft herangebildet, umfasst bereits eine reiche Litteratur und übt schon einen durchgreifenden Einfluß auf die Natur-Anschauung im Allgemeinen aus. Die letzten Jahre namentlich haben der Palaeontologie allseitige Anerkennung gebracht. Denn während noch im November 1850 Herr Boué noch [sic!] nirgends eine Lehrkanzel für diesen Gegenstand kannte und (in den Sitzungsberichten der Academie) mit lebhaften Worten den Wunsch aussprach, Oesterreich möge mit der Bildung einer solchen vorangehen, gibt es jetzt außer Wien kaum irgend einen hervorragenden Sitz der Wissenschaften, wo dem Studierenden nicht ausführliche, von großen Sammlungen unterstützte, öffentliche Vorträge über Palaeontologie geboten würden. Die überaus zahlreich besuchten Vorlesungen, welche der jetzige k. k. Bergrath F(ranz) v(on) Hauer¹⁾ in den Jahren 1844–49 im k.k. Montanistischen Institute²⁾ gehalten hat, haben gezeigt, dass es an Theilnahme dafür keineswegs fehle.

Es besitzt Wien zwei außerordentliche reiche Sammlungen von Versteinerungen, die eine im kaiserlichen Museo, die andere an der k. k. Geologischen Reichsanstalt, und dieses letzte Institut muß sich fast täglich an die Paläontologie wenden, um wichtige Fragen über die Boden-Beschaffenheit unseres Vaterlandes zu entscheiden.

Unter den hiesigen Publicationen nehmen die palaeontologischen einen hervorragenden Rang ein, und man darf sogar behaupten, dass diese Wissenschaft in den letzten Jahren kaum irgendwo einen so herrlichen Aufschwung genommen habe als in Wien. Dennoch herrscht hier ein so außerordentlicher Mangel an jungen Kräften, dass als kürzlich ein jüngerer Paläontologe unter nicht ungünstigen Bedingungen für das kais(erliche) Museum gewonnen werden sollte, sich auch nicht ein einziger Inländer um diese Stelle bewarb, während zahlreiche Anmeldungen von Ausländern eintrafen.

Aehnliches hat sich an der k. k. geologischen Reichsanstalt ereignet, wo man sich ebenfalls gezwungen sah, schon seit längerer Zeit alle freigewordenen Stellen Ausländern zuzuwenden.

¹⁾ Zu dem österreichischen Geologen Franz Ritter von Hauer (1822–1899) vgl. ÖBL, Band 2, 211; Sarjeant, Band 2, 1211 f.; Emil Tietze, Franz v. Hauer. Sein Lebensgang und seine wissenschaftliche Tätigkeit. Ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Geologie, in: Jahrbuch der Geologischen Reichsanstalt 49, 1899, 679–827, sowie Petraschek, Hamann (Anm. 8).

²⁾ Gemeint ist das Montanistische Museum, die Vorgängerinstitution der 1849 gegründeten k.k. Geologischen Reichsanstalt (heute Geologische Bundesanstalt) in Wien; vgl. dazu Christina Bachl-Hofmann, Tilfried Cernajsek, Thomas Hofmann, Albert Schedl (Red.), Die Geologische Bundesanstalt in Wien. 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999), Wien 1999.

Stellen sich schon durch diese Thatsachen palaeontologische Vorlesungen als ein locales Bedürfniß für Wien heraus, so wagt der Gefertigte andererseits auch die Meinung auszusprechen, dass derlei Vorlesungen auch von einem allgemeinen Standpunkte aus wünschenswerth erscheinen dürften. So scheint ihm nämlich der tiefe Blick in die Vergangenheit und die großartige Anschauungsweise der Natur, welche dieses Studium mit sich bringt, ganz besonders geeignet, um den höchsten Zweck der Naturwissenschaften, die sittliche Veredelung des Studierenden, zu erreichen.

Neben allen diesen Gründen veranlasst den Gefertigten zu der obgenannten Bitte namentlich auch noch der Wunsch, jene überaus reiche Sammlung, an der er angestellt ist, weiteren Kreisen nutzbar zu machen. Und da nicht nur die Sammlung des kais(erlichen) Museum's /1/, sondern auch jene der k.k. geologischen Reichsanstalt /2/ ihm zu diesem Zwecke vertrauensvoll zur Verfügung gestellt worden ist, glaubt derselbe reichere Lehrmittel in seinen Händen zu haben, als irgend ein anderer Palaeontologe in Deutschland.

Seit seinem Knabenalter jedoch schon ganz dem Studium seiner Lieblings-Wissenschaft ergeben, und so zu sagen in den Museen aufgewachsen, hat der Gefertigte keine Zeugnisse über vollendete, regelmäßige philosophische Studien aufzuweisen. Wie das beiliegende Curriculum vitae zeigt, hat derselbe nach absolvierten Humanitäts-Studien drei Jahre am hiesigen und ein Jahr am Prager polytechnischen Institute zugebracht und nur zeitweise als außerordentlicher Hörer einzelne Fächer der philosophischen Facultät frequentiert. – Andererseits erlaubt sich derselbe jedoch auf seine Stellung am kais(erlichen) Museo, seine durch viele Reisen erworbene Kenntniß aller bedeutenden Sammlungen Deutschland's, Frankreich's, Belgien's, die beifolgenden Druckwerke, seine innigen Beziehungen zu vielen der ausgezeichnetsten Fachmänner des In- und Auslandes und endlich auf zwei Briefe /3, 4/ hinzuweisen, welche das Urtheil zweier der berühmtesten oesterreichischen Autoritäten über seine Befähigung zu solchen Vorlesungen enthalten.

Möchte ein hochlöbliches Professoren-Collegium in diesem Schritte des Gefertigten nur sein Bestreben erkennen, der in der letzten Zeit hier so schön herangeblühten Palaeontologie durch Zuführung junger Kräfte und durch Erregung allgemeiner Theilnahme auch ein ferneres Gedeihen in Wien zu sichern und diese Wissenschaft überhaupt von der ersten Lehranstalt seines Vaterlandes anerkannt zu sehen.

Mit den Ausdrücken tiefster Hochachtung

Eduard Sueß Custos-Adjunct am k. k. Hof Mineralien-cabinete, Mitgl(ied) d(er) deutsch(en) geol(ogischen) Gesellsch(aft), der Soc(iété) Linnéenne, etc., etc.)

Wien, am 28. März 1857

Rückseite:

No. 181

Praes(entirt) am 3. April 1857

An ein

Hochlöbliches Professoren-Collegium der philosophischen Facultät!

Eduard Sueß bittet um die Befugniß, an der k.k. Universität mit Zugrundelegung der kais(erlichen) Sammlungen Vorträge über allgemeine Palaeontologie zu halten. Nebst 6 Stück Beilagen.¹¹

4. 1857 Mai 16, Wien (Phil. Dekanatsakten: GZ 181 ex 1856/57).

Franz Xaver Maria Zippe, Dr. med. et phil. der Universität Prag, ordentlicher Professor für Mineralogie an der Universität Wien, beurteilt im Auftrag des Dekanates der Philosophischen Fakultät der Universität Wien das Habilitationsgesuch von Eduard Sueß.

Löbliches Decanat!

Um Habilitation als Privatdocent für Paläontologie hat Herr Eduard Sueß, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineraliencabinette, ein Gesuch an das Professoren Collegium der philosophischen Facultät eingebracht, über welches Bericht zu erstatten ich den Auftrag erhielt.

Herr Sueß, zu London geboren, jedoch seit seiner frühesten Jugend in Oesterreich einheimisch, absolvirte am k.k. akademischen Gymnasium die Gramatikal- und Humanitätsklassen im J(ahre) 1841 bis 1846 durchaus mit ausgezeichnetem Erfolge. Dem Willen seines Vaters, eines wohlhabenden Fabricanten in Wien gehorchend, sollte er sich dem Gewerbsstande widmen; er wurde demnach zu den technischen Studien angewiesen und hörte am k. k. polytechnischen Institute im J(ahre) 1847 Elementarmathematik und Technologie, betrieb das Zeichnen nach den verschiedensten technischen Richtungen und legte aus diesen Gegenständen die Prüfungen mit Vorzugsclassen ab. Im J(ahre) 1848 hörte er Mathematik, Physik und darstellende Geometrie, die Prüfungen unterblieben bekanntlich in diesem Jahre. Im J(ahre) 1849 hielt er sich in Prag auf und hörte an der Universität höhere Mathematik durch 2 Semester. Im J(ahre) 1850 hörte er wieder am k.k. Polytechnicum in Wien Mechanik und Maschinenlehre und unterzog sich den Prüfungen mit ausgezeichnetem Erfolge. Ueber [sic!] diese zurückgelegten Studien liegen die Zeugnisse vor. In seinem Curriculum vitae führt er noch an, daß er im J(ahre) 1850 in Wien die Vorlesungen des Herrn Dir. von Littrow¹² über Astronomie und die des Professors Schrötter¹³ über Chemie gehört habe. Durch den Besuch der Versammlungen der Freunde der Naturwissenschaften im damaligen montanistischen Museum wurde in ihm die Neigung für Paläontologie rege; sie wurde während seines Aufenthaltes in Prag genährt durch die Gelegenheit, welche ihm zum Studium der-

¹¹ Neben den im Text bezeichneten vier Anlagen hatte Sueß, wie Text Nr. 4 zu entnehmen ist, seinem Ansuchen noch einen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf und ein Werkeverzeichnis beigegeben.

¹² Karl Ludwig von Littrow (1811–1877), österreichischer Astronom: ADB, Band 19, 2–4; ÖBL, Band 5, 252 f.; Poggendorff, Band 1, Sp. 1480 f., Band 3, 821 f.

¹³ Anton Schrötter von Kristelli (1802–1875), österreichischer Chemiker: ÖBL, Band 11, 246f.; Alexander Bauer, Anton Schrötter Ritter von Kristelli, Wien 1917.

selben an dem vaterländischen Museum geboten wurde. Wie er dieses gepflegt und sich darin ausgebildet hat, davon liegen die Beweise in seiner gegenwärtigen amtlichen Stellung, so wie in einer bedeutenden Anzahl von Schriften vor, von denen die ersten über böhmische Graptolithen in den von Haidinger herausgegebenen naturwissenschaftlichen Abhandlungen, eine in den Schriften des botanisch-zoologischen Vereines in Wien, 5 in den Sitzungsberichten und 8 in den Denkschriften der kaiserl(ichen) Akademie der Wissenschaften erschienen. Davon wurden zwei ins Französische übersetzt in die Schriften der Linneischen Gesellschaft der Normandie aufgenommen. Als selbständiges Werk erschien von ihm die *Classification der Brachiopoden von Davidson* in deutscher Bearbeitung mit Zusätzen. Anerkennung fanden seine Leistungen durch die Ernennung zum Mitgliede der deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin, der *British palaeontological Society*, der *Société Linnéenne de Normandie* und mehrerer anderer Gesellschaften. Die wissenschaftliche Befähigung des Herrn Sueß ist nun wohl durch diese That-sachen außer Zweifel gestellt und in dieser Hinsicht könnte mit Beruhigung der Antrag auf Zulassung zur Docentur der Paläontologie gestellt werden. Anders verhält es sich jedoch in Beziehung auf die Forderungen, welche die hohe Ministerialverordnung vom 19. December 1848 bei Habilitation von Privatdocenten stellt. Die erste dieser Forderungen ist die Vorlage des Doctor-Diplomes. Ein solches hat H(er)r Sueß nicht beigebracht und auch die zur Erlangung desselben erforderlichen Universitäts-Studien nicht nachgewiesen. Nun kann zwar nach Absatz 6 des genannten hohen Erlasses der Lehrkörper Umgang von der Vorlage des Doctordiplomes nehmen bei Männern, die infolge wissenschaftlicher Leistungen einen ausgezeichneten öffentlichen Ruf genießen. Ich würde bei Herrn Sueß gar keinen Anstand nehmen, diesen Umstand zur Geltung zu bringen und den Antrag auf Nachsicht des Doctordiplomes zu stellen; allein es heißt weiters in diesem Absatze, daß dieses insbesondere geschehen könne, wenn ein auf andere Weise nicht leicht zu befriedigendes Bedürfniß der Lehranstalt dafür spreche. Ein solches ist nun an unserer Universität nicht vorhanden, obwohl von einer anderen sehr achtbaren Seite geradezu das Gegentheil behauptet wird. Herr Sueß hat, um darzuthun, daß ihm das nöthige Lehrmaterial zu Gebote stehe, von der Direction des kais(erlichen) Hof-Mineralien-Cabinettes sowohl, als von der Direction der k.k. geologischen Reichsanstalt die Bewilligung zur Benützung der Sammlungen erhalten. In der von letzterer Anstalt deshalb an Herrn Sueß erlassenen Zuschrift, welche sich unter den Gesuchsbeilagen befindet, wird angeführt, daß auf das allerrungenügendste an unseren Universitäten für Geologie und Paläontologie gesorgt sey. Wenn dies in der That der Fall wäre, so müßte das Habilitationsgesuch des Herrn Sueß als ein höchst willkommenes betrachtet werden. Ein Blick in den Lections-Katalog unserer Universität allein dürfte schon genügen, das Gegentheil zu beweisen. Von vier öffentlichen ordentlichen Professoren werden sämmtliche Zweige der Naturgeschichte, welche doch wohl die erste unent-behrliche wissenschaftliche Grundlage für Geologie bildet, vorgetragen. Zu den

Vorlesungen der Mineralogie gehören auch die der Geognosie, in welchen das für dieselben Nöthige über Paläontologie ebenfalls vorgetragen wird, so wie auch die Professoren Dr. Unger und Dr. Kner bekanntlich ihre botanischen und zoologischen Vorträge ebenfalls auf das Gebiet der Paläontologie ausdehnen; es ist somit an der Universität selbst für das Bedürfniß jener Studierenden, welche sich insbesondere in diesen Fächern ausbilden wollen, gesorgt. Außerdem aber ist als Privatdocent für Paläontologie bereits seit 5 Jahren Dr. Zekeli habilitiert; über Physik und Optik der Kristalle, Krystallographie und Krystallographie liebt Dr. Grailich³⁶ als Privatdocent und für Petrographie war Dr. Peters³⁷ und nach dessen Abgange Dr. Hochstetter³⁸ habilitiert; auch dieser, welcher bekanntlich gegenwärtig einer anderen Bestimmung folgt³⁹, ist bereits durch die Habilitation des Freiherrn von Richthofen⁴⁰ ersetzt. Daraus ergibt sich, daß ein Bedürfniß als Grund für die Habilitation des Herrn Sueß nicht vorhanden ist; ich kann daher meinen Bericht nur mit dem Antrage schließen, das Habilitationsgesuch des Herrn Sueß abzuweisen.

Wien, am 16. Mai 1867

F(ranz) Xav(er) Zippe

5. 1857 Mai 20, Wien (Phil. Dekanatsakten: Nr. 181 ex 1856/57)

Das Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät der Universität Wien lehnt das Habilitationsgesuch von Eduard Sueß ab.

Bescheid auf das Gesuch des H(err)n Sueß Ed(uard)

Das z(eit)liche P(rofessoren)C(ollegium) sieht sich nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht in der Lage, Ihrem im Anschlusse mit allen Belegen zurückfolgenden Gesuche um H(abilitation) als Privatd(o)c(ent) für Paläontologie Folge zu geben.

Wien, den 20. Mai 1857

III) Allgemeines Verwaltungsarchiv

Kultus und Unterricht, Fasz. 643, Sign. 4, Univ. Wien, Professoren, Sueß Eduard, 13702/957.

³⁶ Josef Grailich (1829–1859), österreichischer Kristallograph und Kristallphysiker: ÖBL, Band 2, 46 f.; Almanach 10, 1860, 168–182.

³⁷ Zu Carl Ferdinand Peters (1825–1881), österreichischer Mediziner und Geologe vgl.: ÖBL, Band 7, 444 f.; Helmut W. Flügel, Geologie und Paläontologie an der Universität Graz 1761–1976 (= Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, 7), Graz 1977, siehe Register; zuletzt Bernhard Hubmann, Carl Ferdinand Peters (1825–1881). Beitrag zu seiner Biographie, in: Hubmann (Anm. 1), 31–48.

³⁸ Ferdinand von Hochstetter (1829–1884), österreichischer Geowissenschaftler: ÖBL, Band 2, 345; Gerhard Holzer, Ferdinand von Hochstetter, insbesondere als Neuseelandforscher, phil. DA Univ. Wien 1984; Andrea Bedö, Die Beurteilung Ferdinand von Hochstetters in der deutsch- und englischsprachigen Zeitschriftenliteratur, phil. DA Univ. Wien 1986.

³⁹ Hochstetter war zu dieser Zeit bereits Mitglied der österreichischen Novaraexpedition; vgl. ÖBL, Band 2, 345.

⁴⁰ Ferdinand Paul Wilhelm Baron von Richthofen (1833–1905), deutscher Geologe, Geograph und Forschungsreisender: Poggendorff, Band 2, Sp. 638, Band 3, 1121, Band 4, 1247, Band 5, 1048; Sarjeant, Band 3, 1979 f.

6. [1857 Juni 7, Wien]

Eduard Sueß ersucht den Minister für Kultus und Unterricht, Graf Leo von Thun-Hohenstein, ihn zum außerordentlichen Professor für Paläontologie an der Universität Wien zu ernennen.

Euer Excellenz!

Der ergebenst Gefertigte wagt es hiemit, um seine Ernennung zum außerordentlichen Professor der Palaeontologie an der hiesigen Universität anzusuchen. Dieser Zweig der Naturwissenschaften, obwohl eine Frucht der neuesten Zeit, hat sich doch so schnell zu einer selbständigen Wissenschaft herangebildet, umfasst bereits eine so reiche Litteratur und übt schon einen so durchgreifenden Einfluß auf die Natur-Anschauungen im Allgemeinen aus, dass es jetzt außer Wien kaum irgend einen hervorragenden Sitz der Wissenschaften gibt, wo noch keine Lehrkanzel für diesen Gegenstand bestünde.

Es besitzt Wien zwei außerordentlich reiche Sammlungen von Versteinerungen, die eine im k. k. Museo, die andere in der k. k. geologischen Reichsanstalt, und dieses letztere Institut muß sich fast täglich an die Palaeontologie wenden, um wichtige Fragen über die Boden-Beschaffenheit des Vaterlandes zu entscheiden. Unter den hiesigen naturwissenschaftlichen Publicationen nehmen die palaeontologischen einen sehr hervorragenden Rang ein, und man darf sogar behaupten, dass in den letzten Jahren diese Wissenschaft kaum irgendwo einen herrlicheren Aufschwung genommen habe als gerade in Oesterreich.

Nichtsdestoweniger herrscht hier ein so außerordentlicher Mangel an jüngeren Kräften, dass, als kürzlich ein jüngerer Palaeontologe für das k. k. Museum unter nicht ungünstigen Bedingungen gewonnen werden sollte, sich auch nicht ein einziger Inländer um diese Stelle bewarb, während zahlreiche Anmeldungen von Ausländern eintrafen. Aehnliches hat sich zu wiederholten Malen an der k. k. geologischen Reichsanstalt ereignet, wo man sich ebenfalls gezwungen sah, alle in den letzten Jahren freigewordenen Stellen Ausländern zuzuwenden.

Stellen sich nun durch diese Thatsachen palaeontologische Vorlesungen als ein lokales Bedürfniß für Wien heraus, so wagt der ergebenst Gefertigte andererseits auch die Meinung auszusprechen, daß derley Vorlesungen von einem allgemeinen Standpunkte aus nicht minder wünschenswerth erscheinen dürften. Es scheint ihm nämlich der tiefe Blick in die Vergangenheit und die großartige, umfassende Anschauungsweise der Natur, welche dieses Studium mit sich bringt, ganz besonders geeignet, um den höchsten Zweck der Naturwissenschaften, nämlich die sittliche Veredlung des Studirenden, zu erreichen.

Neben allen diesen Gründen veranlaßt den ergebenst Gefertigten zu diesem Schritte noch der lebhafte Wunsch, jene überaus reiche Sammlung, an der er beschäftigt ist, weiteren Kreisen zu erschließen und nutzbar zu machen. Und da nicht nur dieses berühmte Museum, sondern auch die Sammlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt ihm vertrauensvoll zu diesem Zwecke zur Verfügung

gestellt worden sind, glaubt derselbe, ein reicheres Lehrmateriale in seinen Händen zu haben als irgend ein anderer Palaeontologe in Deutschland. /1/

Es hat der ergebenst Gefertigte, von diesem Wunsche beseelt, bereits vor mehreren Wochen bei dem löblichen Professoren-Collegio der philosophischen Facultät um die Befugniß angesucht, an der k. k. Universität diesen Gegenstand dociren zu dürfen. Das löbliche Collegium hat sich jedoch nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht für befugt gehalten, diesem Ansuchen Folge zu geben. Es ist der ergebenst Gefertigte nämlich seit seinem Knabenalter diesem Studium ergeben, gleichsam in den Muse'en aufgewachsen, und es hat derselbe, wie das einfolgende Curriculum vitae /2/ zeigt, fast nur Zeugnisse vom k.k. Gymnasio und dem k. k. polytechnischen Institute, aber keine über regelmäßig zurück gelegte philosophische Studien aufzuweisen. – Dagegen erlaubt sich derselbe auf seine Stellung am kais(erlichen) Museo, seine durch sehr viele Reisen erworbene Kenntniß aller bedeutenden Sammlungen Deutschland's, Belgien's und Frankreich's, seine beifolgenden Druckwerke, seine innigen Beziehungen zu so vielen der ausgezeichnetsten Fachmänner des In- und Auslandes, und endlich auf zwei Briefe /3, 4/ hinzudeuten, die das Urtheil der beiden anerkanntesten oesterreichischen Fachmänner enthalten.

Schließlich erlaubt sich der ergebenst Gefertigte noch, eine gedrängte Skizze des Planes beizufügen, nach welchem er bei seinen Vorträgen vorzugehen gedächte. /5/

Mit allen Zeichen der Ergebenheit Euer Excellenz allerunterthänigster

Eduard Sueß m(anu) p(ropria)

erster Custos Adjunct am k.k. Hof-Mineralien-Cabinete, etc.

7. 1857 Juni 7, Wien

Kultus und Unterricht, Fasz. 643, Sign. 4, Univ. Wien, Professoren, Sueß Eduard, 13702/957

Eigenhändiger Lebenslauf von Eduard Sueß.

Eduard Carl Adolph Sueß wurde am 20. August 1831 zu London geboren und ist der älteste Sohn des Fabriks-Besitzers A. H. Sueß und der Eleonora, geborne Zdekauer /a/. Als Kind noch mit seinen Aeltern nach Oesterreich übersiedelt, besuchte er durch fünf Jahre das k. k. academische Gymnasium in Prag und beschloß im J(ahre) 1846 die Humanitäts-Studien am k. k. Universitäts Gymnasium mit ausgezeichnetem Erfolge /b/. Nach dem Wunsche seines Vaters verließ er hierauf die Universitäts-Studien und begab sich an das k.k. Polytechnische Institut, wo er ebenfalls in allen Gegenständen die Vorzugs-Klasse erntete /c/.

Um diese Zeit begann S(ueß) die Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften im k. k. Münzgebäude zu besuchen, und der rege Eifer, der diese Gesellschaft beseelte, konnte nicht ermangeln, einen lebhaften Eindruck auf ihn zu machen. Wenn er auch seine technischen Studien immer noch mit demselben Erfolge fortsetzte /d/, so hatte er doch schon das lebhafteste Interesse für das Studium der Natur gefasst und er wendete alle seine freie Zeit darauf.

Gegen den Herbst 1848 verließ S(ueß) die bewegte Hauptstadt und ließ sich in Prag als Schüler des ständ(ischen) Polytechnischen Institutes und als außerordentlicher Hörer der philosophischen Facultät einschreiben /e/. Er setzte in der lehrreichen Umgebung dieser Stadt seine palaeontologischen Studien fort und sammelte in dem reichen dortigen Museo unter der Anleitung seines Freundes Dormitzer⁴¹ alle jene Vorkenntnisse, die ihm später in den großen öffentlichen Sammlungen Wien's ein tieferes Eingehen in diese Wissenschaft ermöglichen sollten. Nach Ablauf des Schuljahres kehrte er nach Wien zurück, trat zwar wieder in das Polytechnische Institut /f/ und als außerordentlicher Hörer in die philosophischen Studien ein, verwendete jedoch einen großen Theil der Zeit auf die ihm immer theurer gewordenen Naturwissenschaften. Er errang wieder die Vorzugs-Klasse und hatte dabei noch Zeit genug erübrigt, um seine erste Abhandlung „Über böhmische Graptolithen“⁴² /g/ im IV. Bande der Abhandlungen der Freunde der Naturwissenschaften zu veröffentlichen.

Im J(ahre) 1850 hörte S(ueß) die Vorlesungen des Herrn Prof. Littrow über Astronomie und des Prof. Schroetter über Chemie und fertigte, nachdem anhaltende Arbeit eine Badereise nach Carlsbad nöthig gemacht hatte, eine geologische Karte der dortigen Gegend an. Unterdessen fanden seine Bemühungen in Wien manche Anerkennung, und schon im folgenden Jahre 1851 wurde ihm der ehrenvolle Auftrag zu Theil, eine größere Abtheilung der kais(erlichen) Petrefacten-Sammlung, insbesondere die Brachiopoden, neu zu bestimmen und zu ordnen. Um diesem Auftrage vollkommen genügen zu können, ging S(ueß) auf einige Zeit nach Berlin, um die Original-Sammlungen von Schlotheim⁴³ und L(eopold) von Buch⁴⁴ kennen zu lernen. In den Sitzungsberichten der k. Akademie für December 1851 erschien seine erste Arbeit über die Classe der Brachiopoden ... „Über Terebratula Diphya“ /h/⁴⁵.

Im Monate Mai des darauffolgenden Jahres 1852 wurde S(ueß) zum Assistenten am kais(erlichen) Museo ernannt und er konnte sich fortan, umgeben von einer außerordentlich reichen Sammlung und mit allen litterarischen Hilfsmitteln ausgerüstet, ganz seinen Lieblingsstudien widmen. Die von ihm in diesem Jahre in die Schriften des zoologisch-botanischen Vereines eingerückte Arbeit, betitelt:

⁴¹ Die in der Quelle „Dormitzer“ geschriebene Persönlichkeit ist mit höchster Wahrscheinlichkeit mit „Dornitzer“, Kustos des böhmischen Nationalmuseums in Prag, identisch, den Sueß in seinen Erinnerungen, 71, erwähnt.

⁴² Eduard Suess, Über böhmische Graptolithen, in: Naturwissenschaftliche Abhandlungen, hrsg. v. Wilhelm Haidinger 4, IV. Abt., 1851, 87–134.

⁴³ Ernst Friedrich Freiherr von Schlotheim (1764–1832), deutscher Paläontologe und Paläobotaniker: ADB, Band 31, 550f.; DSB, Band 11/12, 182f.; Poggendorff, Band 2, Sp. 810; Sarjeant, Band 3, 206f.

⁴⁴ Leopold von Buch (1774–1853), deutscher, auch in Österreich tätiger Geologe und Paläontologe: ADB, Band 3, 464–475; NDB, Band 2, 697; Sarjeant, Band 2, 645–647; Almanach 4, 1854, 139–150; Otto Wagenbreth, Leopold von Buch und die Entwicklung der Geologie im 19. Jahrhundert, in: Geologen der Goethezeit (= Abhandlungen des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie in Dresden 29), Leipzig 1974, 41–57.

⁴⁵ Eduard Suess, Über Terebratula diphya, in: Sitzungsberichte math.-nat. Cl. der Akad. der Wiss. [in Wien] 8, 1852, 553–566.

„Zur näheren Kenntnis des *Stringocephalus Burtini*“⁴⁶ /i/ bildete den Schlüssel zu einer langen Reihe von Entdeckungen über die Organisation der Brachiopoden, und die hier veröffentlichte Figur ist seither in alle neueren Elementarwerke, z. B. von Bronn⁴⁷, Pictet⁴⁸ und Woodward⁴⁹ übergegangen und ist auch von Davidson und Sandberger⁵⁰ copirt worden. – Im selben Jahre unternahm S(ueß) auf Veranlassung der k. k. Geologischen Reichsanstalt eine geologische Aufnahme eines Theiles des Mürz-Thales.

Im Jahre 1853 erschien in London in den Schriften der Britischen Palaeontologischen Gesellschaft „Classification der Brachiopoden“ von Th(omas) Davidson, eine große, umfassende Arbeit, in welcher einzelne Familien auf Anregung des Hrn. Davidson von S(ueß) bearbeitet wurden.⁵¹ Im Monate Juni 1853 übergab derselbe der k(aiserlichen) Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung „Ueber die Brachiopoden der Kössener Schichten“ /k/⁵², die in den Denkschriften dieser Akademie erschien. Von der deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin, der British Palaeontographical Society, der Société Linnéenne de Normandie und mehreren andren Gesellschaften zum Mitgliede ernannt, erhielt er von der Direction des kais(erlichen) Museum's einen längeren Urlaub, den er dazu verwendete, um theils im Interesse der k. k. Geologischen Reichsanstalt, theils aus eigenen Mitteln, erst die Gegend oestlich von Passau geologisch aufzunehmen und dann am Dachstein-Gebirge die stratigraphischen Verhältnisse zu studieren. Zur Vollendung dieser Arbeit, deren Erkenntnisse den oesterreichischen Palaeontologen einige nicht unwichtige Aufklärungen gegeben haben, musste S(ueß) zweimal durch einige Wochen den Schneestürmen der Hoch-Region trotzen, bis es ihm am 10. September 1853 gelang, mit allen nöthigen Instrumenten den höchsten Gipfel zu erreichen und so die ungefähre Mächtigkeit dieser Ablagerungen zu bestimmen. Im selben Jahre erschien auch in den Sitzungsberichten der kais(erlichen) Akademie eine Abhandlung von S(ueß) „Ueber die Brachial-Vorrichtung der The-

⁴⁶ Ders., Zur Kenntnis des *Stringocephalus Burtini* DEFR, in: Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien 3, 1853, 155–164.

⁴⁷ Heinrich Georg Bronn (1800–1862), deutscher Paläontologe und Zoologe: ADB, Band 3, 355–360; DSB, Band 1/2, 497 f.; NDB, Band 2, 633 f.; Poggendorf, Band 1, Sp. 307 und 1544; Sarjeant, Band 2, 628.

⁴⁸ François Jules Pictet de la Rive (1809–1872), Schweizer Zoologe und Paläontologe: Sarjeant, Band 3, 1890.

⁴⁹ Gemeint ist wohl Samuel Pickworth Woodward (1821–1865), englischer Geologe und Paläontologe: Sarjeant, Band 3, 2460 f.; Karl Lambrecht, Werner und Annemarie Quenstedt, Palaeontologi. Catalogus bio-bibliographicus (= Fossilium Catalogus 1: Animalia, hrsg. v. Werner Quenstedt, Pars 72), 's-Gravenhage 1938, 467 f.

⁵⁰ Fridolin (Carl Ludwig) von Sandberger (1826–1898), deutscher Mineraloge und Paläontologe: ADB, Band 53, 701 f.; Poggendorf, Band 2, Sp. 747 f., Band 3, 1168 f., Band 4, 1363 f.; Sarjeant, Band 3, 2036.

⁵¹ Siehe Davidson (Anm. 20).

⁵² Eduard Suess, Über die Brachiopoden der Kössener Schichten, in: Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe 7, 1854, 29–65.

cideen“ /f⁵³, welche von der Linnae'schen Gesellschaft der Normandie dadurch ausgezeichnet wurde, dass diese einen vollständigen Wiederabdruck derselben in französischer Sprache in ihren Mémoires anordnete /m⁵⁴.

Die Denkschrift „Über die Brachiopoden der Kössener Schichten“⁵⁵, in welcher S(ueß), auf seine palaeontologischen Untersuchungen gestützt, Ansichten über die stratigraphische Parallellisirung der Alpenkalke ausgedrückt hatte, die von den bisher anerkannten ziemlich abwichen, ermangelte nicht, namentlich unter den Geologen der Schweiz einiges Aufsehen zu erregen. S(ueß) wurde im J(ahre) 1854 von Seite des k.k. Oberstkämmereramtes mit den Mitteln ausgerüstet, um seine Meinung persönlich vor der Versammlung der Schweizer Naturforscher zu St. Gallen zu vertreten, und es gelang ihm dieß so vollständig, dass die Herausgeber der Geologischen Karte der Schweiz in der seither erschienenen Redaction dieser Karte ihre frühere Ansicht aufgegeben und jener von S(ueß) beigetreten sind. Die englische geologische Gesellschaft ordnete die Einrückung einer Uebersetzung des ganzen stratigraphischen Theiles der S(ueß)'schen Abhandlung in ihre Schriften an. – Im selben Jahre – 1854 studirte S(ueß) auch die Münster'sche⁵⁶ Original-Sammlung in München.

Nachdem sich S(ueß) im folgenden Jahre, 1855, mit Fr. Hermine Strauss vermählt hatte, unternahm er eine längere Reise nach Deutschland, Belgien und Frankreich und knüpfte zahlreiche Verbindungen an, die Grundlage jener ausgedehnten Correspondenz, durch welche er jetzt fortwährend den Fortschritten seiner Lieblingswissenschaft in den verschiedenen Ländern rasch zu folgen im Stande ist. – Im nämlichen Jahre erschien von S(ueß) in den Denkschriften der kais(erlichen) Academie eine Abhandlung: Ueber die Brachiopoden der Hallstätter Schichten /n⁵⁷ und in den Sitzungsberichten derselben Akademie eine andere: Ueber Meganteris, eine neue Brachiopoden-Gattung /o⁵⁸, von welcher letzterer die Société Linnéenne de Normandie eine französische Ausgabe veranstaltete⁵⁹ /p/.

Neues Materiale und neue Beobachtungen hatten S(ueß) seither manches Mangelhafte an dem Davidson'schen Werke über die Brachiopoden erkennen lassen; er erwähnte seine Bedenken in einer langen Reihe von Briefen an diesen ausgezeichneten Forscher, und die Frucht dieser Vereinbarungen war ein Buch, das im Juni 1856 bei C. Gerold erschien und den Titel führt: Classification der Brachiopoden

⁵³ Ders., Über die Brachial-Vorrichtung bei den Thecideen, in: Sitzungsberichte math.-nat. Cl. der Akad. der Wiss. [in Wien] 11, 1854, 991–1006.

⁵⁴ Ders., Notice sur l'appareil brachial des Thécidées, in: Mémoires de la Société Linnéenne de Normandie 10, 1854–55, 1856, 45–58.

⁵⁵ Siehe Suess, Über die Brachiopoden (Anm. 52).

⁵⁶ Georg Graf zu Münster (1776–1844), wohlhabender Privatier aus Bayern, Sammler von Fossilien: NDB, Band 18, 537 f.; Poggendorf, Band 2, Sp. 232.

⁵⁷ Eduard Suess, Über die Brachiopoden der Hallstätter Schichten, in: Denkschriften Akad. der Wiss. [in Wien], math.-nat. Cl. 9, 2. Abt., 1855, 23–32.

⁵⁸ Ders., Über Meganteris, eine neue Gattung von Terebratuliden, in: Sitzungsberichte math.-nat. Cl. der Akad. der Wiss. [in Wien] 11, 1855, 51–65.

⁵⁹ Ders., Notice sur un genre nouveau de Brachiopodes (Meganteris), in: Bulletin de la Société Linnéenne de Normandie 1, 1855–56, 1856, 56–65.

von Th. Davidson, – bearbeitet von Ed. Sueß /q/60. Diese Arbeit kostete, obwohl alles Materiale und die umfassendsten Vorarbeiten schon fertig vorlagen, doch fast ein ganzes Jahr, fand aber auch allenthalben die wohlwollendste Aufnahme. Kaum war der Druck dieser Arbeit vollendet, so erhielt S(ueß) vom k. k. Oberstkämmereramt den Auftrag, im Interesse der kais(erlichen) Petrefacten-Sammlung eine größere Reise in's Ausland zu unternehmen. Nach einem Besuche der wichtigsten Fundorte oesterr(eichisch) Schlesiens und des Krakau'schen reiste er über Berlin nach Belgien und Holland, kam zum zweiten Male nach Paris und hielt sich dann einige Zeit in der Normandie, einer in palaeontologischer Beziehung classischen Gegend, auf61. Auf seiner Rückreise bemerkte er in der Sammlung des Dr. Ooppel62 in Stuttgart einige merkwürdige Beziehungen zwischen den Versteinerungen gewisser alpiner Schichten und jenen der sogenannten Sandsteine von Tübingen. Das Resultat genauerer Vergleichungen erschien in den Sitzungsberichten der kais(erlichen) Akademie unter dem Titel: Ueber die muthmasslichen Aequivalente der Kössener Schichten, von Dr. A. Ooppel und E. Sueß /r/63. Auch veröffentlichte S(ueß) in diesem Jahre in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft eine: Notiz ueber Catantostoma clathratum Sandb.64 Nach dem Tode seines ausgezeichneten Lehrers und Vorstandes P (aul) Partsch65 wurde S. vom k.k. Oberstkämmereramt zum zweiten Custos-Adjuncten am kais(erlichen) Museo ernannt. In den ersten Monaten des Jahres 1857 arbeitete er für Hr. Lyell66 auf dessen Ansuchen eine stratigraphische Skizze der Ost-Alpen aus, welche soeben im Supplemente zur neuesten Ausgabe des Manual of Geology erschienen ist, und lieferte er eine geologische Beschreibung des Dachstein-Gebirges, welche, in einer längeren Abhandlung des Herrn F(ranz) von Hauer enthalten, eben für die Sitzungsberichte der kais(erlichen) Akademie gedruckt wird. Im Monate April dieses Jahres wurde S(ueß) zum ersten Custos-Adjuncten und Stellvertreter des Vorstandes am k. k. Hof-Mineralien Cabinet befördert, und

60 Vgl. Davidson, Sueß (Anm. 22).

61 Zur Korrespondenz, die Eduard Sueß während dieser Forschungsreise mit seinem Vorgesetzten Paul Maria Partsch führte, siehe Riedl-Dorn, Johannes Seidl, Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte einer Wiener naturwissenschaftlichen Institution (im Druck).

62 Albert Ooppel (1831–1865), deutscher Paläontologe: ADB, Band 24, 388–390; DSB, Band 9/10, 211 f.; NDB, Band 19, 556 f.; Sarjeant, Band 3, 1820 f.

63 Albert Ooppel, Eduard Sueß, Über die muthmasslichen Äquivalente der Kössener Schichten in Schwaben, in: Sitzungsberichte math.-nat. Cl. der Akad. der Wiss. 21, Wien 1856, 535–549.

64 Eduard Sueß, Bemerkungen über Catantostoma clathratum Sandb. in: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 8, 1856, 127–131.

65 Paul Maria Partsch (1791–1856), österreichischer Geologe und Mineraloge: ÖBL, Band 7, 328 f., Sarjeant, Band 3, 1856, und vor allem die hervorragende Darstellung von Wolfgang Häusler, Die geognostische Landesaufnahme von Niederösterreich durch Paul Maria Partsch (1791–1856) und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Erdwissenschaften, in: Festgabe des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich zum Ostarrichi-Millennium, 2. Teil (= Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich Neue Folge 62/2, 1996), 465–506.

66 Charles Lyell, Sir (1797–1875), schottischer Geologe und Forschungsreisender: DSB, Band 7/8, 563–576; Encyclopaedia Britannica, Band 14, 516 f.; Sarjeant, Band 3, 1617–1622; Oldroyd, Biographie der Erde, siehe Register.

glaubt, seine neue Stellung mit keinem würdigeren Schritte antreten zu können, als mit dem Versuche, jene berühmte Sammlung dem lernbegierigen Publikum zu erschließen.

Wien, am 7. Juni 1857

Eduard Sueß

8. 1857 Juni 7, Wien

Kultus und Unterricht, Fasz. 643, Sign. 4, Univ. Wien, Professoren, Sueß Eduard, 13702/957.

Eduard Sueß skizziert seine geplante Vorlesung über Paläontologie an der Universität Wien.

Die Palaeontologie liefert einerseits sehr wichtige und bedeutende Ergänzungen zu unserer Kenntniß des Thier- und Pflanzenreiches, andererseits enthüllt sie uns die Geschichte alles organischen Lebens; es läßt sich also diese Wissenschaft vornehmlich von zwei Standpunkten aus beleuchten, dem zoologisch-botanischen und dem stratigraphischen, und so würde auch der ergebenst Gefertigte seine Vorträge in zwei, von einander mehr oder minder unabhängige und unter je einem Studien-Halbjahre entsprechende Abtheilungen trennen.

In dem ersten Halbjahre würde derselbe, nach einer langen Auseinandersetzung des Wesens der Palaeontologie, ihrer Geschichte und mehrerer anderer allgemeiner Vorbegriffe, nach dem zoologischen Systeme vorschreitend, die fossilen Säugethiere, die fossilen Vögel, die Reptilien, u.s.w. bis zu den niedrigst organisierten unter den fossil aufgefundenen Thieren herab besprechen, und seine Vorträge durch die in den kais(erlichen) Museen befindlichen Exemplare erläutern. Da die fossilen Pflanzen ohnehin von einer berühmten Autorität⁶² in diesem Fache an der k.k. Universität besprochen werden, dürfte es zulässig sein, daß man diesen Theil nur in Kürze behandelt, um so etwas mehr Zeit für die übrige Masse zu erübrigen. Denn nicht nur eine trockene Aufzählung und Diagnosirung (sic!) der im fossilen Zustande aufgefundenen Sippen soll geliefert werden. Der Gang ihrer allmählichen Entwicklung, ihre geographische Verbreitung in der Urzeit, die Schlüsse, welche sie auf das einstige Klima, die Meerestiefe und andere physikalische Verhältnisse gestattet, werden bei jeder einzelnen Familie reichen Stoff zum Vortrage bieten. Ein näheres Eingehen in die Verbreitung der Primaten, des Tiger's, der Edentaten, der Pachydermen, u.s.w., eine Zusammenstellung, welche die in historischer Zeit untergegangenen Thiere betrifft, eine Auseinandersetzung der für die Palaeontologie so äußerst wichtigen bathymetrischen Untersuchungen, Darwin's und Dana's Beobachtungen über die Atoll's und viele andere Einzelheiten sollen an den gehörigen Orten eingeschaltet werden. Eine weitere Ausführung der zuerst von Forbes angebahnten Studien über den Causal-Nexus,

⁶² Gemeint ist wohl Franz Unger; zu diesem vgl. Anm. 16.

der zwischen der Verbreitung der jetzigen Wesen und jener ihrer urweltlichen Analoga herrscht, dürfte besonders geeignet sein, den Zuhörer davon zu überzeugen, daß so wie zum richtigen Verständnisse der menschlichen Verhältnisse der Gegenwart das Studium der Geschichte nothwendig ist, so auch die Bedingungen, unter denen Thiere und Pflanzen jetzt auftreten, gleichsam die großen staatlichen Zustände des organischen Lebens nur dann gehörig aufgefaßt werden können, wenn man einen Blick in die Vergangenheit gethan und die Ahnen unserer Zeitgenossen kennen gelernt hat.

Die zweite Abtheilung soll mit einer detaillirteren Aufzählung der einzelnen Gruppen von Sediment-Gesteinen und mit einer kurzen Auseinandersetzung der Dumont-Koninck'schen Controverse über den stratigraphischen Werth der Versteinerungen eröffnet werden. Hierauf würde der Gefertigte versuchen, so weit es möglich ist, ein Gesammt-Bild der Fauna und Flora jeder Schichten-Gruppe zu liefern, Oesterreichische Vorkommnisse hier besonders berücksichtigt werden, und den böhmischen Silur-Bildungen, den Ost-Alpen und den Nieder-Oesterreichisch-Ungarischen Tertiär-Ablagerungen Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wurden im ersten Kurse namentlich solche Typen hervorgehoben, welche durch ihre Abweichung von den Wesen der Jetztzeit geeignet sind, unseren Ueberblick der organischen Schöpfung zu vervollständigen, so sollte im zweiten Kurse der Nachdruck auf die sogenannten Leitfossilien, nämlich auf jene gelegt werden, welche durch ihre weite Verbreitung, ihre Häufigkeit und ihre scharf ausgeprägten Kennzeichen geeignet sind, den Stratigraphen bei seinen Untersuchungen zu leiten.

Auf diese Weise hofft der ergebenste Gefertigte, anregend und bildend auf seine Zuhörer einzuwirken, den Anforderungen der practischen Stratigraphie zu entsprechen und überhaupt die Anerkennung, welche seine Lieblings-Wissenschaft durch die Errichtung einer Lehrkanzel an der ersten Lehranstalt seines Vaterlandes zu Theil würde, so weit es in seinen Kraeften liegt, zu rechtfertigen.

Wien, am 7. Juni 1857

Eduard Sueß

9. 1857 Juli 14, Wien

Kultus und Unterricht, Fasz. 643, Sign. 4, Univ. Wien, Professoren, Sueß Eduard, 13702/957.

Das k.k. Oberstkämmereramt gibt unter genannten Bedingungen seine Einwilligung zur Ernennung von Eduard Sueß zum unbesoldeten außerordentlichen Professor für Paläontologie an der Universität Wien.

Gegen den von Euerer Excellenz nach Inhalt der verehrlichen Note vom 30. v(origen) M(onats) Z 10156/689, deren sämtliche Beilagen zurückfolgen, beabsichtigten a(ller) u(nterthänigsten) Antrag auf die Ernennung des Kustos-Adjunkten am k.k. Hofmineralien-Kabinete Eduard Süß zum unbesoldeten außerordentlichen Professor der Palaeontologie an der Wiener Universität mit Belaßung seiner Anstellung am gedachten Kabinete habe ich in der Hauptsache nichts zu erinnern. Von

meinem Standpunkte aus bin ich jedoch verpflichtet, dabei folgende Bedingungen zu stellen:

1. Die Stunde dieser Vorlesungen, welche in den Localitäten der Universität gehalten werden müßten, dürfen nicht mit den zum Kabinettsdienste vorgeschriebenen Stunden, das ist von 9 Uhr früh bis 2 Uhr Mittags, zusammen fallen.
2. Laut der Fundamental-Instruktion der k.k. Hofmuseen dürfen keine Sammlungs-Gegenstände aus den zu ihrer Aufbewahrung bestimmten Localitäten entfernt werden. Dieß hindert jedoch nicht, die paläontologische Sammlung des k.k. Hofkabinetts für den demonstrativen Unterricht zu benützen, da Kustos Süß in seinen Vorlesungen seine Schüler auffordern wird, sich im Kabinete zu einer von ihm zu bestimmenden Zeit einzufinden, um durch Besichtigung der Sammlung den Unterricht zu ergänzen.

Wenn Euere Excellenz sich mit diesen Modalitäten, welche übrigens die Absicht Euerer Excellenz nicht beirren, einverstanden erklären, so habe ich nur noch die Ehre, um Mittheilung des hierüber erfolgenden a(ller)h(öchsten) Beschlusses dienst-höflichst zu ersuchen.

Wien, am 14. Juli 1857

G(raf) Lanckoroński

10. 1857 Juli 24, Wien

Kultus und Unterricht, Fasz. 643, Sign. 4, Univ. Wien, Professoren, Sueß Eduard, 13702/957.

Ministervortrag von Graf Leo von Thun-Hohenstein mit dem Vorschlag, Eduard Sueß zum unbesoldeten außerordentlichen Professor für Paläontologie an der Universität Wien zu ernennen.

Der erste Kustosadjunkt am Hof-Mineralienkabinete, Eduard Süß, hat sich mit dem hier beigeschlossenen Gesuche /s/ angeboten, an der Wiener Universität öffentliche Vorträge über Paläontologie in regelmäßiger, dem Bedürfnisse des Unterrichtes und den Anforderungen des Dienstes von Seite seiner dermaligen Anstellung entsprechender Aufeinanderfolge abzuhalten, wenn ihm die allergnädigste Ernennung zum außerordentlichen Professor dieses Faches zu Theil werden würde. Zugleich hat er aus eigenem Antriebe die mündliche Erklärung abgegeben, dass seine günstigeren Vermögensverhältnisse in Verbindung mit dem ihm durch seine dermalige Anstellung gesicherten Einkommen es ihm möglich machen würden, bei der Erlangung dieser Professur auf einen Gehaltsbezug keinen Anspruch zu machen.

Die erprobte und von fachkundiger Seite allenthalben rühmend anerkannte wissenschaftliche Befähigung des Kustosadjunkten Süß und deren Erprobung durch eine Reihe werthvoller literarischer Leistungen in jenem Fache; die in hohem Grade erwünschte Gelegenheit, auf diesem Wege mit dem geneigten Zugeständnisse des Oberstkämmereramtes, die reichen paläontologischen Schätze des Hof-Museums auch für den demonstrativen Unterricht fruchtbar zu machen; die Wich-

tigkeit des hier zunächst in's Auge gefassten Wissenszweiges, welcher eben in jüngster Zeit einen ungewöhnlich raschen und erfreulichen Aufschwung genommen und sich zur Bedeutung einer selbständigen Wissenschaft erhoben hat; dem-entgegen die geringe Verbreitung, welche die Paläontologie bisher in Oesterreich gefunden hat, so daß bei dem Abgange jüngerer tüchtiger Kräfte des Inlandes, bei der Verleihung von Dienstplätzen am Hofkabinete, an der geologischen Reichsanstalt und anderen Museen nothgedrungen das Augenmerk auf Ausländer gerichtet werden musste. – Alle diese Verhältnisse sprechen ebenso für die Dringlichkeit der Sorge für einen gründlichen paläontologischen Unterricht an der ersten Hochschule des Reiches überhaupt als für die besondere Förderlichkeit der Vertretung dieses Unterrichtes durch den besonders qualificirten Kustosadjunkten Süß.

In die persönlichen Vorzüge desselben glaube ich hier nicht näher eingehen zu sollen, da dieselben ohnehin vor nicht längerer Zeit bei Gelegenheit seiner Beförderung zum ersten Kustosadjunkten am gedachten Hofkabinete Eurer Majestät von anderer kompetenter Seite gegenwärtig gehalten worden sind.

Zeuge der im weiteren Beischlusse befindlichen Zuschrift des Oberstkämmereramentes /2/ hat dasselbe seine Zustimmung zur Realisirung der vorliegenden Bitte des Kustosadjunkten Süß unter der, ohnehin selbstverständlichen Bedingung ertheilt, dass die Vorlesungen an den Lokalitäten der Universität und zu einer Zeit abgehalten werden, wodurch die Einhaltung der Dienststunden am Hofkabinete nicht beeinträchtigt wird. Das Oberstkämmereramt hat sich zugleich bereit erklärt, die Benützung der paläontologischen Sammlung des Hofkabinetes für den demonstrativen Unterricht zu gestatten.

Da unter diesen Verhältnissen eine gegenseitige Beirung der Verpflichtungen des Adjunkten Süß nicht eintritt, vielmehr ohne irgend welche Belastung des Studienfondes eine wechselweise Förderung des demonstrativen Unterrichtes durch die wissenschaftliche Benützung des Hofkabinetes in sicherer Aussicht steht, so erlaube ich mir ehrfurchtsvoll darauf anzutragen, Eure Majestät geruhen, den ersten Kustosadjunkten am Hof-Mineralienkabinete, Eduard Süß, zum unbesoldeten außerordentlichen Professor für Paläontologie an der Wiener Universität mit Belassung in seiner Anstellung am gedachten Hofkabinete unter den vom Oberstkämmereramente gestellten Bedingungen zu ernennen.

Wien, am 24. Juli 1857

Ernennung von Eduard Sueß durch Kaiser Franz Joseph I.:

Ich ernenne den ersten Kustosadjunkten an meinem Hof-Mineralien-Kabinete, Eduard Süß, zum unbesoldeten außerordentlichen Professor der Paläontologie an der Wiener Universität mit Belassung in seiner Anstellung am gedachten Hofkabinete unter den von meinem Oberstkämmereramente beantragten Bedingungen.

Oedenburg, den 10. August 1857.

Franz Joseph

Erhalten am 11. August 1857

Rückseite:

Allerunterthänigster Vortrag des treuehorsamsten Ministers für Cultus und Unterricht Leo Grafen von Thun wegen Ernennung des Kustosadjunkten am Hof-Mineralienkabinete, Eduard Süß, zum unbesoldeten außerordentlichen Professor der Paläontologie an der Wiener Universität.